

Als die Idee für ein Biohospiz in Bernstorf entstand

Am 23. November 2010 berichtete die OZ erstmals groß über das Vorhaben von Dr. Wolfgang Röhr, ein Biohospiz im Schloss Bernstorf (Nordwestmecklenburg) zu realisieren. Ein persönliches Schicksal hat ihn auf die Idee gebracht, dieses besondere Hospiz umzusetzen – ein Rückblick.



Das Hospiz Schloss Bernstorf.

Ein Bio-Hospiz für unheilbar an Krebs erkrankte Menschen soll in das Bernstorfer Schloss einziehen. Diese Nachricht machte die OZ am 23. November 2010 öffentlich und ließ nicht unerwähnt, dass das Projekt als einzigartig in Deutschland gilt. Hinter der Idee steckt Dr. Wolfgang Röhr. Er hörte seinerzeit noch die Worte seiner Frau Ulrike: „Stell Dir vor, ich habe Krebs.“ Sechs Wochen später wurde die an Magenkrebs erkrankte vierfache Mutter nach einer Operation vom Chirurgen mit den Worten entlassen: „Wir können leider nichts mehr für sie tun“.



Wolfgang Röhr mit seiner Tochter Isabelle Röhr, die ebenfalls im Hospiz arbeitet.

2006 hatte Wolfgang Röhr seine damals 48-jährige Frau für immer verloren. Die Hoffnung der Eheleute zuvor war es, fern jeder Klinik eine geeignete Bleibe für die ihnen noch zur Verfügung stehende Zeit zu finden, dort Kräfte aufzubauen, vielleicht doch noch gegensteuern zu können. Doch dieser Wunsch erfüllte sich nicht. Auch konnten Ulrike und Wolfgang Röhr so den Kindern nicht ersparen, den Leidensweg ihrer Mutter mit ansehen zu müssen. Wolfgang Röhr hatte seine Frau dann bis zu ihrem letzten Atemzug zu Hause gepflegt – in Ermangelung eines anderen Ortes mit adäquater medizinischer und pflegerischer Versorgung.

Dieses Schicksal anderen zu ersparen, dafür war Wolfgang Röhr im Jahr 2010 in Bernstorf angetreten. Der damals 56-Jährige aus Großhansdorf im Kreis Stormarn, der viele Jahre in der Projektentwicklung für die Versicherungs- und Gesundheitswirtschaft tätig war, hatte den Erwerb von Schloss Bernstorf und dessen Umbau zu einem Bio-Hospiz initiiert. Als geschäftsführender Gesellschafter des Fonds „Villa Vitalia“, über den die rund fünf Millionen Euro schwere Investition mitfinanziert werden soll, steht er zudem für die Umsetzung des Projektes ein, berichtete die OZ damals. Er legte selbst mit Hand an und hatte auch die Söhne Philipp (damals 24) und Maximilian (damals 17) schon für Wochenendeinsätze begeistern können.

Bio-Nahrungsmittel bis Lichttherapie

„Menschen in einer besonderen Lebenssituation, für die es bisher weder in Deutschland noch in anderen Ländern ein adäquates gesundheitstouristisches Angebot gibt, sind die Zielgruppe“, erklärte Wolfgang Röhr seinerzeit. „Bio“ beziehe sich dabei in erster Linie auf die Ernährung, basierend auf in der Region biologisch erzeugten Nahrungsmitteln sowie auf Angebote der biologischen Krebstherapie. Als Beispiele nannte er aus dem breiten Spektrum das der Lichttherapie und Sauerstoffbäder. Dabei werde die biologische Krebsmedizin als sinnvolle Ergänzung der klassischen Onkologie angeboten, blickte er voraus. Ziel war es dabei, „gemeinsam mit den Kassen und den privaten Krankenversicherern für Krebspatienten, die eine nachhaltige biologische Betreuung wünschen oder denen nur diese noch helfen kann, ein Angebot auf der Grundlage medizinischer Standards zu entwickeln.“ Es sei darauf ausgerichtet, die Lebensqualität und die Überlebenschancen bestmöglich zu sichern und zu fördern. „Die Patienten werden dabei von dem Hause angeschlossenen Ärzten und therapeutischen Fachkräften betreut“, erläuterte Wolfgang Röhr. Mit 16 Apartments für Kranke, die gemeinsam mit Angehörigen bewohnt werden können, bezifferte der Bauherr damals das Hospiz. Zudem sprach er von mindestens 13 Dauerarbeitsplätzen, die geschaffen werden sollen.

Das Ende des 19. Jahrhunderts im Neorenaissancestil gebaute Herrenhaus in Bernstorf bietet einen erhabenen Eindruck. Nach jahrelangem Leerstand war es 2010 von außen immer noch herrschaftlich anzusehen. Doch ein Blick hinter die Fassade ernüchterte. „Nicht fachgerecht waren zuvor Sanierungsarbeiten ausgeführt worden“, beschrieb Wolfgang Röhr den Zustand diplomatisch. Eine Konsequenz dessen war das Eindringen von Regenwasser, Schwammbefall folgte. Wandtäfelung, Decken – alles musste runter oder erneuert werden.

Seit 2014: Hospiz als vollstationäre Einrichtung

Das Hospiz als vollstationäre Einrichtung ist nach einer langen Bau- und Sanierungsphase seit 2014 in Bernstorf beheimatet. Schirmherren sind Landrätin Kerstin Weiss und Kreistagspräsident Klaus Becker. 16 Gäste könnten dort maximal aufgenommen werden, um die sich derzeit insgesamt 25 Mitarbeiter kümmern. In Deutschland muss ein Hospiz fünf Prozent seiner Kosten selbst über Spenden finanzieren. Das Projekt von Wolfgang Röhr hat viele Unterstützer, unter anderem den Verein „Tätowierte gegen Krebs“ aus Wismar – und das seit mittlerweile fünf Jahren. Mittlerweile hat er mehr als 40 000 Euro an das Hospiz gespendet.

Von Jana Franke

Erschienen am 23.11.2020 in Lübecker Nachrichten Nordwestmecklenburg